

## Ein ganz normaler Tag – ein Erfahrungsbericht

Es ist 6:20 Uhr an einem Montagmorgen im Herbst. Wie immer bin ich die Letzte, die ins Dienstzimmer kommt. Die anderen sind schon da und tauschen munter Neuigkeiten aus. Eine Kollegin hat den Anrufbeantworter abgehört: nichts Besonderes, nur eine Kundin, die heute früher besucht werden möchte. Eine andere Kundin musste am Wochenende ins Krankenhaus, sie ist gestürzt. Ich starte mein Tablet, laut Dienstplan fahre ich heute Tour 3. Ich packe mir Schlüssel, Handschuhe, Pflegetasche, Autoschlüssel und Medikamente zusammen. Außerdem lese ich im Übergabebuch, was am Wochenende los war. Dann starte ich meine Tour. Es ist noch dunkel, und auf der Straße ist kaum Verkehr. Im Auto trinke ich meinen Kaffee und genieße einen kurzen Moment Ruhe. Beim ersten Einsatz steckt der Schlüssel von innen, niemand öffnet. Ich beschließe, später wiederzukommen, und notiere es im Tablet. Die nächsten drei Kundinnen liegen nah beieinander. Ich ziehe Kompressionsstrümpfe an, lege Verbände an und bekomme sogar ein Duplo geschenkt. Danach fahre ich weiter zu einer Diabetikerin, bei der ich Insulin spritze. Sie würde gern plaudern, aber die Zeit drängt. Ich muss Lara, unsere Auszubildende, abholen. Der Berufsverkehr ist verän. Dann holen wir noch Rezepte

dicht, und wir kommen verspätet bei nächsten Kunde an. Gemeinsam versorgen wir Herrn A., der nach einem Schlaganfall nicht aufstehen kann. Zu zweit geht es leichter, und ich bin froh, dass Lara dabei ist. Vielleicht brauchen wir hier bald einen Lifter – das bespreche ich später mit der Pflegedienstleitung. Dann zurück zur Kundin von heute Morgen: diesmal öffnet sie. Ich erkläre ihr, den Schlüssel nicht stecken zu lassen, aber sie vergisst es sicher bald wieder. Sie soll ihre Tabletten nehmen, will aber nicht. Ich stelle sie mit einem Zettel und einem Glas Wasser bereit. Der Zeitplan ist streng: fünf Minuten Fahrt, sechs Minuten Pflege, meist reicht das kaum. Im Sommerhain helfen wir einer geschwächten Dame beim Waschen, Anziehen und Frühstücken. Sie erzählt traurig, dass sie bald ins Heim zieht. Danach wechseln wir einen schwierigen Verband, die Wunde nässt stark. Ich notiere, dass eine Wundvisite nötig ist. Eine andere Wunde ist fast abgeheilt – kleine Erfolge, die Freude machen. Im Betreuten Wohnen geben wir Medikamente aus, richten Wochenboxen und helfen beim Duschen. Lara übernimmt eine Pflege allein unter meiner Aufsicht und macht das sou-

Julia Finkbeiner

Anmerkung der Redaktion: der Text wurde stark gekürzt. In voller Länge können Sie ihn auf unserer Homepage nachlesen.

Herausgeber: Evangelischer Diakonie-Verein Bad Cannstatt e. V., Wilhelmstr. 8, 70372 Stuttgart, Telefon 0711 550385315, E-Mail: Info@diakonievereinbadcannstatt.de  
Spendenkonto: Volksbank Stuttgart eG: IBAN DE44 6009 0100 0511 2600 08 Web: diakonieverein-bad-cannstatt.de

## Beitrittserklärung

An den  
Evang. Diakonie-Verein Bad Cannstatt e. V.  
Wilhelmstraße 8  
70372 Stuttgart

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum Evang. Diakonie-Verein Bad Cannstatt e.V. und unterstütze den Verein mit dem Jahresbeitrag von zur Zeit 25,- Euro.

Zuzüglich einer jährlichen Spende von € \_\_\_\_\_.

Namen und Adresse (bitte in Blockschrift):  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

Telefon:  
\_\_\_\_\_

Datum:  
\_\_\_\_\_

Unterschrift:  
\_\_\_\_\_

# Zuhause in Ihrer Nachbarschaft

Qualifizierte Pflege und Betreuung mit Hand und Herz



Ev. Diakonie-Verein  
Bad Cannstatt e.V.

Ausgabe 18/2025

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Mitglieder,

das Jahr neigt sich dem Ende zu und es wird höchste Zeit, dass unsere bunte Mitgliederzeitung zu Ihnen kommt. Wir hoffen und wünschen, dass Sie die zurückliegenden Wochen und Monate gut verbracht haben.

Die Verleihung des Diakonie-Preises im Rahmen der diesjährigen Mitgliederversammlung war wieder eine sehr gelungene Veranstaltung. Preisträgerinnen waren Frau Manuela Hauffmann von der Ambulanten Hilfe und Frau Marie Dejeux von der INZEL. Lesen Sie dazu den Bericht von Frau Blum.

Für alle, die von der Diakoniestation pflegerisch betreut werden, gibt es mit DirK ein neues und originelles Angebot, über das Sie Herr Picht in dieser Ausgabe informiert. Und wie ein Arbeitstag in der Diakoniestation abläuft, schildert Ihnen Frau Finkbeiner vom Pflegebereich Bad Cannstatt.

Zum Abschluss der Sanierungsarbeiten an der Stadtkirche wurde die goldene Kugel an der Turmspitze geöffnet. Was ihn beim Öffnen der einzelnen Behältnisse am meisten beeindruckt hat, berichtet Herr Schultz-Berg. In dem von ihm erwähnten Büchlein sind alle historischen Dokumente und auch die in einer neuen Kapsel eingelegten aktuellen Urkunden beschrieben.

Nach der Kirchenwahl 2025 werden sich die Räte Ihrer Kirchengemeinden neu formieren. Das hat Auswirkung auf unseren Verein, wenn Ihre Gemeinden neue Delegierte für den Ausschuss bestimmen. In der kommenden Mitgliederversammlung 2026 wird es die Aufgabe aller Mitglieder sein, die weiteren Ausschussmitglieder zu wählen. Fortsetzung nächste Seite ...



Die historischen Dokumentenkapseln aus der Turmkugel der Stadtkirche

## Was ich hinterlassen möchte?

Teilt Sie auch manchmal der Gedanke um, was Sie einmal Ihren Angehörigen hinterlassen möchten oder gar sollten. Es gibt ja Dinge, die einem lieb geworden sind und von denen man möchte, dass sie nicht verloren gehen.

In der Cannstatter Stadtkirche hatten wir diesen Sommer ein ganz besonderes Erlebnis. Wir haben die Zeitkapseln aus der Turmkugel an der Turmspitze nach unten geholt und gesichtet. Mit einem Handwerker waren wir hochgefahren und hatten die goldene Turmkugel aufgeschnitten. Zu unserem großen Erstaunen kamen 8 Zeitkapseln heraus, in denen Dokumente aus früheren Zeiten sind. Das älteste Dokument stammt von 1661, die jüngsten von 1963. In regelmäßigen Abständen, immer dann wenn der Turm renoviert wurde, haben unsere Vorfahren Dokumente dort oben im Turm eingelegt. Diese Dokumente geben einen ganz detaillierten Blick in eine jeweilige Zeit vor uns. So hat die Kapsel von 1791 z.B. ein ganz anderes Thema als die Kapsel von 1874. Wir konnten sehen, unsere Vorfahren hatte immer wieder etwas anderes beschäftigt und innerlich umgetrieben. Doch ein Thema zieht

sich durch die alten Dokumente: Unsere Vorfahren wünschen uns, den Nachfahren, dass wir, wenn wir diese Zeitkapseln öffnen, in Frieden leben mögen! Mich hat dies, ehrlich gesagt, tief bewegt.

Wenn wir privat vielleicht das eine oder andere, was uns besonders wichtig ist, an unsere Nachfahren vererben wollen, so sollte doch immer der Wunsch nach Frieden und nach körperlicher und seelischer Gesundheit darunter sein. Das wünsche ich Ihnen allen von Herzen!

Ihr Eckart Schultz-Berg



*Eckart Schultz-Berg*

P.S.: Über die Dokumente der Zeitkapseln haben wir ein Büchlein gemacht, das Sie im Ev. Dekanat, Wilhelmstr. 8 und in der Stadtkirche bekommen können.

Im Namen des Vorstands und des Ausschusses grüße ich Sie herzlich und wünsche Ihnen eine hoffnungsfrohe, besinnliche Adventszeit und ein gesegnetes Weihnachtsfest,

Ihr C. Barth



Christoph Barth,  
Vorsitzender des Diakonie-Vereins Bad  
Cannstatt

### Merkzettel



Die nächste Mitgliederversammlung findet am Dienstag, **12. Mai 2026**, statt. Dazu ergeht rechtzeitig eine persönliche Einladung an alle Mitglieder mit Angabe der Tagesordnung.

### Eine Besinnung

## Gott spricht: ... ich will das Verwundete verbinden und das Schwache stärken

(Hesekiel 34,16).

Dieses biblische Wort ist ein wichtiger Zuspruch Gottes für uns. Oft ist Leben gut und gelingt, so dass wir mit dem Alltag zufrieden sein können. Doch wir sind nicht gefeit davor, dass es Phasen gibt, in denen Leben nicht gut gelingt oder in denen wir von Schicksalsschlägen oder Krankheit getroffen sind. Ja, und selbst wenn die äußeren Bedingungen gar nicht so schlecht sind, so kann uns das eine oder andere seelisch so nahe gehen, dass wir verzagt oder voller Verdruss sind. Wir haben schlechte Laune, jammern oder sind in der Klage.

man immer wieder, dass Jüngere sich gar nicht eindenken können, wenn der Gang wackeliger wird, die Augen nicht mehr so gut funktionieren, die Ohren nicht mehr gut hören, man sich immer wieder kraftlos fühlt. Dann geht es uns vielleicht nicht gut und wir hadern mit dem Älterwerden. Das ist alles in Ordnung und müssen wir uns an vielen Stellen eingestehen. Aber wir sind mit unserem Schmerz und unseren Erfahrungen nicht allein. Gott ist an unserer Seite, er ist Zuversicht und Stärke, er stellt sich neben unserer Familie und unserer Freunde an unsere Seite.

Und da tut uns dieses Wort gut: ... *ich will das Verwundete verbinden und das Schwache stärken*. Denn es wird deutlich, dass mich Gott in meinem Umfeld sieht und wahrnimmt, dass ich als Person mit dem, was mir widerfährt, und auch mit meinen Schwächen gesehen werde. Denn es geschieht uns oft, dass andere, auch uns Nahestehende, unsere Situation nicht verstehen können. Gerade wenn man älter wird, erfährt

Ich wünsche Ihnen von Herzen, dass Ihre Tage so gelingen, dass Sie in der Regel im Alltag zufrieden sein können und in Zuversicht auf die Zeit vor Ihnen blicken.

Es grüßt Sie herzlich Ihr

*Eckart Schultz-Berg*

Eckart Schultz-Berg, Dekan

## Cannstatter Diakonie-Preises 2025



Die Preisträgerinnen: Frau Marie Dejeux links und Frau Manuela Haussmann rechts mit Pfarrer Gerd Mohr.

Der Cannstatter Diakonie-Preis war wieder mit insgesamt 1.000 Euro dotiert, den sich die beiden Preisträgerinnen teilten. Die Auszeichnung steht nicht nur für Anerkennung, sondern auch für die Wertschätzung eines Engagements, das weit über das Alltägliche hinausgeht.

Der Evangelische Diakonie-Verein dankt allen Beteiligten und freut sich, mit dem Preis ein Zeichen für Miteinander, das Frau Dejeux in der INZEL und darüber hinaus täglich lebt und weiterträgt. Für Manuela Haussmann sprach Pfarrer Gerd Mohr von der Lutherkirche, der ihr Engagement als „leuchtendes Beispiel für gelebte Nächstenliebe“ hervorhob.



Herzliche Grüße  
Ihre Martina Blum

### Aktuelles



Benjamin Ehmann alias DirK hilft überall da, wo's im Haushalt klemmt, quietscht oder tropft.

reich. Das Angebot des Hausmeisterservices ist zunächst für die Kunden der Diakoniestation Stuttgart kostenlos. Das Projekt ist zunächst auf drei Jahre angelegt.

Der Hausmeisterservice der Diakoniestation Stuttgart kommt in Gestalt von Benjamin Ehmann ins Haus, den mittlerweile aber alle nur noch „DirK“ nennen. DirK, dessen Fahrzeug mit allen notwendigen Werkzeugen ausgestattet ist, übernimmt einfache Instandhaltungs- und Reparaturarbeiten, die keine zulassungspflichtigen, handwerklichen Qualifikationen erfordern. Dazu gehören beispielsweise das Entlüften sowie Wassernachfüllen und die Überwachung der Funktionstüchtigkeit von Heizungsanlagen oder der Dichtungswechsel bei tropfenden Wasserhähnen und Armaturen. Außerdem stellt er Fernseher, Computer oder Telefonanlagen auf und schließt diese an. Und DirK kann noch mehr: Regale aufbauen, Bilder aufhängen, Möbel reparieren, Türschlösser ölen, Glühbirnen wechseln oder kleine Schadstellen ausbessern.

Dieser Hausmeisterservice dient dabei nicht nur als helfende Hand, sondern auch als erste Anlaufstelle, um Probleme zu erkennen und gegebenenfalls die Vermittlung an einen Fachbetrieb zu übernehmen. So wird sichergestellt, dass die pflegebedürftigen Personen und ihre Angehörigen schnell und unkompliziert Unterstützung erhalten.



Ihr Armin Picht  
Geschäftsführer der Diakoniestation  
Stuttgart

*Armin Picht*